Oberlausitzische  Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 40.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 1sten October 1829.

Der Mönch.

(Fortsetzung.)

Mit großer Unruhe gab Constantia die Reise ins Kloster zu; wie aber sollte sie ihr wehren? Dem Zurückbleiben des Grafen unterwarf sie sich zwar; doch so unnütz ihr Sohn auch ihre Besorgnisse erklärt, blieb ihr Vorsatz fest, behutsam zu seyn, und die wenigen Tage seines Verweilens ihre Beobachtungen noch zu schärfen. Dabei gewann aber ihre Ruhe wenig; denn immermehr entfalteten sich in Casimir Eigenschaften des Geistes und Herzens, welche ihr Bilder der glücklichsten Ehe aufdrangen. Sein innerer Gehalt, seine glänzende Lage, die Vergötterung für ihre Tochter, die Ehrfurcht für sie als Mutttr, und nun Maria selbst, die jede Falte des Herzens vor ihr enthüllte, und als Naturkind in der Sprache der ersten Liebe ihre ganze Stärke verrieth — nichts stand dem Glück ihrer Vereinigung entgegen, als das unselige Geheimniß.

Machte die Mutter sie darauf aufmerksam, stellte sie ihr die Hindernisse vor, dann antwortete sie ruhig: Casimir wird mich unverändert und ewig lieben; ich stamme vom Thron oder aus einer Hütte; und würde ich nicht eben so denken?

So sah Constantia den Keim zu unabsehbaren Folgen gelegt, und ihr Gemüth umwölkte sich mit finstern Sorgen.

Jaromir kam zurück, und von allem Gefürchteten traf sie das Unerwartetste. Des Sohnes ganzes Wesen war verändert, er sank vor ihr nieder, benetzte ihre Hände mit Thränen, und rief: Unglücklichste der Mütter, daß man Sie solch einer Tochter beraubt! wie beklage ich Sie! Einen Engel habe ich in meiner Schwester gefunden, und nimmermehr soll sie ihr Leben in finstern Klostermauern verschmachten; noch ist es Zeit; sie ist erst

Novice, und die Tyrannei meines Vaters hat durch mich ihr Ziel erreicht! — Fassen sie Muth, Maria wird frei und Ihnen wiedergegeben, koste es auch mein Vermögen, ja, mein Leben!

Constantia fühlte, während er sprach, den labyrintischen Knoten sich fester schlingen. Erschrocken, ohne Worte zu finden, drängte sie bei seinem Ungestüm mit beschwichtigtem Ton Alles in den Ausruf: Mein lieber Sohn!

Jaromir fuhr heftig auf und fragte: Ist es möglich, kein Laut der Freude entströmt bei der Aussicht, ein so geliebtes Kind wieder zu haben, der mütterlichen Brust? Doch ja, ich glaube es wohl, es kann mit dem Menschen weit, sehr weit kommen, der solch einen Verlust zu ertragen hat. — Er starrte finster vor sich hin.

Verkenne mich nicht, bat Constantia in großer Bewegung, wenn ich mich zu keiner frohen Hoffnung mehr erheben kann.

Sie zweifeln also an mir? antwortete er bitter, und wähnen, daß Mariens Bild mich je verlassen kann? Ewig wird es mich anfeuern, sie zu erlösen. — Sah ich nicht, wie meine Gegenwart allmächtig auf sie wirkte und neu belebte? War sie anfänglich auch kalt und schüchtern, mein Gott, wie hätte der Bruder, der so lange sie vernachläßigt hat, es anders verdient! Doch als ich sie von meiner Liebe zu ihr überzeugte, da verklärte sich ihr schönes Gesicht; das dunkle, seelenvolle Auge glänzte in Thränen, nnd mit einer Rührung, für die kein Ausdruck ist, reichte sie mir durch das Gitter des Sprachzimmers die schwesterliche Hand zur Versöhnung. Ich hielt sie dankbar an die bebenden Lippen und schwor: Wir sind für ewig vereint; bald sehen wir uns wieder!

Da tönte die dumpfe Klosterglocke; der Himmel schloß sich vor mir zu, und eine verödete Welt umfing mich! Nur für sie zu handeln und zu wirken, ruft mich noch auf, zu leben.

Rastlos betrieb er seine Abreise. Die geängstete Mutter konnte dem leidenschaftlichen Jünglinge nichts entgegensetzen, als Ermahnungen, des Vaters Zorn nicht gegen sich zu reizen, und in der Ohnmacht, etwas zu hindern, oder ihn zu beschützen, griff sie nach dem Hülfsmittel, Unbesonnenheiten zu zügeln, daß sie ihn gefährliche Folgen für Maria davon fürchten ließ.

Er reiste ab. Von Casimir konnte in diesen stürmischen Augenblicken nicht die Rede seyn. Unter den Qualen der Trennung bestieg er den Wagen, und unter den beiden Freunden war das sie allein beherrschende Thema bald im Gange, und einem Echo gleich hallte des Einen Gefühl in dem Andern wieder. Jaromir spottete nicht mehr des Grafen; denn auch seine Stunde hatte geschlagen; — er hatte die Liebe kennen gelernt. —

* * *

Die Region des stillen Friedens, welche Constantia sonst umfing, war in einen Schauplatz streitender Leidenschaften verwandelt.

Maria, noch vor Kurzem einem fröhlichen Kinde gleich, kämpfte zwischen Folgsamkeit und ihrer unbezwingbaren Neigung; traurig schlich sie umher, und Alles erschien ihr reizlos, was sie sonst entzückte.

Ein Brief von Thekla entlockte ihr eines Tages ein frohes Lächeln; mit jugendlicher Heftigkeit öffnete sie ihn, doch während sie las, wurde sie wieder ernster; der Inhalt betraf ihrers Bruders Bekanntschaft. — „Diese hat mich belehrt,“ schrieb sie unter Andern, „daß es etwas Besseres, als das Kloster giebt. O, laß mich von ihm, dem Herrlichen, mit dir und deiner Mutter sprechen. Es ist ja ihr Sohn, dein Bruder, den ich mehr wie mich selbst liebe. Nichts kann ich denken, als ihn; es zieht mich hinaus in eine Welt, in der er lebt, und ich bin unwürdig, eine Himmelsbraut zu werden; ja, ich zittere vor

der Stunde, in welcher ich am Altar mein Gelübde ablegen soll."

Du großer Gott, rief Maria, der Mutter den Brief überreichend, so ist nun Thekla mir geopfert! und wer verdiente wohl mehr als sie, glücklich zu seyn und meinen Bruder zu besitzen? — Sie konnte vor Thränen kaum weiter sprechen. Doch, fuhr sie lebhafter fort, weiß ich einen Trost für sie, und auch für Dich, meine theuerste Mutter. Ich will Deinem weisen Rathe folgen, und Casimir entsagen. Bin ich Thekla nicht auch ein Opfer schuldig? und wie könnte ich ihrer Entsagung die Größe meines Glücks entgegen stellen? Darum soll mein Beispiel sie trösten und erheben, um standhaft ein gemeinschaftliches Loos zu ertragen.

Halte mich nicht auf, sprach sie zu der tief erschütterten Mutter, indem sie beginnen wollte zu sprechen, denn ich muß augenblicklich an Thekla schreiben; sie bedarf Trost; Du sollst Alles lesen, liebste Mutter, nur halte mich nicht auf. —

* * *

Constantia, von Bewunderung und Mitleid durchdrungen, kehrte bei diesen schweren Prüfungen in sich selbst zurück; nicht Leichtsinn hatte sie zu beweinen, sondern nur zu beweinen, daß der Mensch im Gedränge des Lebens, von Dunkelheit umgeben, des rechten Weges verfehlen kann, um dem ihm bedrohenden Abgrunde zu entfliehen. Bei allem Gram, der ihr Gemüth umwölkte, hob sie den freien Blick hinauf zu dem Allwissenden, und sie konnte sich sagen:

„Beim ew'gen Gott, das Gute hab' ich stets gewollt, was auch die Wendung war."

* * *

Von Jaromir waren schon mehrmals reitende Boten gekommen, und jede Nachricht enthielt ungeduldige Klagen, daß er sogar nicht mit den Vater die ihm wichtigste Angelegenheit besprechen könnte, da er stets kränkelte, und nun noch ins Bad reisen würde; doch, setzte er hinzu, wäre ihm dies zum Theil lieber; denn schwer wäre es ihm, sich in den gehörigen Gränzen zu erhalten, da das grausame Verfahren mit seiner Schwester ihn von ihm zurückstieß. Wäre er im Bade, würde er mit Entschlossenheit Mariens Befreiung vortragen, und er hätte dann leichtern Spielraum, sie auszuführen.

Constantia fand darin eine Beruhigung, sie einander nicht gegenüber zu wissen; und da Bernardo sie wie ehedem besuchte, berathschlagte sie sich mit ihm, die Gemüther der beiden leidenschaftlichen Jünglinge zur Vernunft zu leiten. Er war auch in der Familie des Grafen G..ki bekannt; sie hoffte daher, auf Casimir durch ihn zu wirken.

Ein Monat nach dem andern verging, ohne daß sich im Wesentlichen etwas verändert hätte; als eines Morgens Jaromir im schnellsten Fluge angefahren kam, und Constantia sah mit Bangigkeit etwas Wichtigem entgegen.

Jaromir war in tiefer Trauer; der Vater war im Bade gestorben, und er nun Herr aller Güter und alles Reichthums.

Meine geehrte Mutter, sprach er mit feierlichem Ernst, ich bin gekommen, um hier mein Testament niederzulegen. Sie und meine Schwester Maria sind Erben aller Besitzungen; nur ein Theil des Vermögens verbleibe mir, um im Auslande zu leben. Mein heiligstes Geschäft sey nur vorher vollzogen, und die geliebte Schwester in die Arme der Mutter zurückgeführt. Das Probe-Jahr — o, ich kenne die Minute, wenn es endet — ist in vier Wochen vorüber — da muß sie frei seyn. Sind Sie, geehrte Mutter, nun mit mir zufrieden? fragte er, aus seinem leidenschaftlichen Ton fallend, mit hinsinkender Stimme.

Der so vielseitig wichtige Inhalt seiner Rede ließ es ihn natürlich finden, daß die Mutter ihn wortlos umarmte und weinend an seinem Halse hing.

Das sind Dankesthränen, dachte er befriedigt, und fuhr erkräftigt fort: Ihrer Pflegetochter mache ich ein Geschenk zu einer anständigen Mitgift; Casimir wird seine Eltern gewinnen und sie ein glückliches Paar werden.

Maria konnte sich nicht halten, sie brach in lautes Schluchzen aus, nnd sagte: Ich muß ihm ja entsagen!

Das darfst Du nicht, entgegnete Jaromir mit ernstem Nachdruck; denn keine Macht der Erde vermag, ihn von Dir zu trennen; auch läßt sich Alles, fuhr er in steigender Verzweiflung fort, durch Ausdauer besiegen, nur nicht mein Mißgeschick! denn ich liebe meine Schwester! — des Vaters Grausamkeit büßt nun der Sohn! —

Halt ein! laß solche frevelnde Gedanken mich nicht hören! gebot die Mutter, von ihrem bittern Schmerz herausgefordert; glaube: die Götter rächen des Vaters Missethat nicht an dem Sohn; ein Jeglicher, gut oder böse, nimmt seinen Lohn mit seiner That hinweg. Und nun begieb dich zur Ruhe, bat sie erschöpft, morgen dann das Weitere. Sie reichte ihm die Hand, schwankte mit Maria zum Zimmer hinaus, und Jaromir reiste im Stillen noch diese Nacht ab, dem Kloster zu.

(Der Beschluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Zu Wanscha in der Sächs. Oberlausitz brach am 12ten September Nachmittags in dem vom verstorbenen Häusler Fellner nachgelassenen Wohnhause Feuer aus, welches nicht allein dieses, sondern auch das Wohnhaus Carl Gottlieb Bräuers, so wie die dem Schulzen Schubert gehörigen Gebäude, nebst dem in der Scheune befindlichen Getreide, in Asche legte. Man vermuthet, daß die verwittwete Fellner, welche in einem hohen Grade an Verstandeszerrüttung litt, das Feuer in ihrem Hause selbst angelegt habe. Am Tage nach dem Brande fand man ihren verstümmelten Körper unter den Trümmern; Kopf, Arme und Beine waren gänzlich verbrannt.

Am 17ten September Nachmittags entstand in dem Hause des Gärtners Thiem in Neuscheibe bei Meffersdorf ein Feuer, wobei seine Frau, eine geb. Gläser, alt 31 Jahr 9 Monat, indem sie etwas retten wollte, von der Gluth schnell ergriffen, verbrannte. Auch hat sich der Thiem sehr verbrannt. Die Entstehung des Feuers ist nicht bekannt.

Zu Dittmannsdorf bei Reichenbach fiel am 10ten September des dasigen Gärtners Gottfried Pfalz einziger Sohn, 9 Jahr 2 Monat alt, von einem Baum, und verletzte sich den Kopf so, daß er am 20sten an den Folgen dieser Verletzung starb.

Am 14ten September ist der Freihäusler Johann Gottlieb Döring aus Nieder-Strahwalde bei Herrnhut, welcher in der Dürningerschen Handlung zu Herrnhut in einer Waaren-Niederlage als Arbeiter angestellt war, Nachmittags gegen 5 Uhr daselbst von einer bedeutenden Höhe herunter auf den Kopf gestürzt und Abends gegen 8 Uhr an den Folgen dieses Falles gestorben.

Am 17ten September fiel der Hausbesitzer und Ziegeldecker Johann Gottlob Säliger aus Ober-Linde auf dem Dominio zu Kuhna von einem Stallgebäude, welches er umdeckte, so unglücklich vom Dache auf das unten befindliche Steinpflaster, daß er in Folge der erhaltenen Beschädigungen am 23sten starb.

In Nieder-Leschwitz ward am 28sten Septbr. des Morgens der bei dem dasigen Kretschambesitzer Hamann dienende Knecht Gottfried Zimmermann aus Lomnitz, 44 Jahr alt, auf dem Scheuntenne seines Herrn ohne Besinnung aufgefunden, und starb ärztlicher Hülfe ungeachtet Vormittags

um 11 Uhr. Zimmermann hatte sich Tags vorher betrunken und in diesem Zustande entfernt.

Am 12ten September hat sich zu Schweinfurt am Main ein Handlungskommis, Namens Ludwig Aulbeer, ein junger Mann von 23 Jahren, erschossen. Die Veranlassung zu diesem Schritt soll fantastische Liebe zu einem 17jährigen Mädchen, das im Hause seines Prinzipals wohnte, gewesen seyn. Dieses Mädchen wurde durch diesen Vorfall so ergriffen, daß es beinahe einige Stunden lang ganz betäubt war und nur durch angewandte ärztliche Hülfe ins Leben gerufen wurde. In der darauf folgenden Nacht nach 11 Uhr stürzte sich dieses Mädchen 3 Stockwerke hoch aus dem Fenster, brach beide Beine und einen Arm und beschädigte sich überhaupt auch am Kopfe und Rückgrath so stark, daß es wahrscheinlich seinem unglücklichen Geliebten folgen wird.

Aus Paris schreibt man Folgendes: Zu Cambrai ist ein schreckliches Attentat auf ein junges hübsches Mädchen von guter Familie gemacht worden. Diese junge Person, dereinst die Erbin eines ansehnlichen Vermögens, ist ganz ungemein leichtsinnig; ihrem Character gemäß hatte sie ein Liebesverständniß mit einem Offizier der Garnison angeknüpft, dem bald ein zweiter mit einem andern Offizier folgte. Den beiden Nebenbuhlern wird die Sache entdeckt, sie wollen sich schlagen, aber verspottet von ihren Cameraden beschließen sie, ihre Rache lieber an der Treulosen selbst zu üben. Der eine ladet sie an den Ort ihrer gewöhnlichen Zusammenkünfte. Kaum ist die Unglückliche dort eingetreten, als sie den zweiten Liebhaber und mehrere andere Offiziere aus dem Hinterhalt hervortreten sieht. Sie will fliehen, allein sie wird ergriffen, und — die Feder weigert sich die unedle Rache, die man an ihr nahm, nieder zu schreiben. Mit völlig abgeschnittenem Haar, am ganzen Körper Spuren der geschehenen Mißhandlung, wird die Unglückliche ihren Eltern zurück geschickt. Unter den Theilnehmern an dieser empörenden Handlung befindet sich außer andern jungen Leuten von Familie auch der Sohn eines Französischen Pairs.

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Adam Christ. Rehbaum, K. Gensd'arm allh., und Frn. Wilhelmine Christiane geb. Erxleben, Sohn, geb. den 6. Sept., get. den 20. Sept. Friedrich Wilhelm. — Mstr. Johann David Scholze, B. und Pachtmüller allh., und Frn. Joh. Christiane geb. Nitschke, Sohn, geb. den 8. Sept., get. den 20. Sept. Johann David Edmund. — Hrn. Carl Heinrich Stirius, Expedienten im Königl. Landräthl. Amte allhier, und Frn. Johanne Christiane geb. Engel, Sohn, geb. den 3. Sept., get. den 22. Sept. Emil Gustav. — Anton Petzold, B. und Stadtgartenbesitzer allh., und Frn. Johanne Rosine geb. Rückert, Tochter, geb. den 17. Sept., get. den 23. Sept. Auguste Ernestine. — Joh. Gottlieb Büchner, B. u. Gartenpachter allhier, und Frn. Marie Dorothee geb. Wiedmer, Tochter, geb. den 12. Sept., get. den 23. Sept. Henriette Pauline. — Johann Daniel Gebauer, Branntweinbrenner allh., und Frn. Joh. Caroline geb. Nießler, Tochter, geb. den 7. Sept., get. den 25. Sept. Johanne Louise Friedericke.

Getraut.

(Görlitz.) Johann Gottlieb Schröter, Tuchmachergeselle allh., und Anna Rosine geb. Rackel, weil. Joh. Friedrich Rackels, Inwohners in Gersdorf bei Reichenbach, nachgel. ehel. älteste Tochter, getr. den 21. Sept.

Gestorben.

(Görlitz.) Frau Marie Elisabeth Frenzel geb. Zuschke, Hrn. Johann Christoph Frenzels, verabschied. Königl. Sächs. Sergeanten allh., Ehewirthin, gest. den 20. Sept., alt 63 J. 9 M. 16 T. — Johann George Schulze, dimittirter Soldat allh., gest. den 20. Sept., alt 60 Jahr. — Friedr. August Heublein, Nagelschmidtgeselle allh., gest. den 22. Sept., alt 61 J. — Hrn. Johann Glieb Heinzes, brauber. B., Besitzer des Gasthofes zum braunen Hirsch und Music. instrum. allhier, und Frn. Caroline Amalie geb. Friedrich, Zwillingssohn, Johann Bruno, gest. den 18. Sept., alt 15 T. —

Joh. Gottfr. Zieschangs, herrschaftlichen Kutschers allh., und Frn. Marie geb. Jäckel, Sohn, Carl Robert Heinrich, gest. den 21. Sept., alt 5 J. 6 M. — Johannen Christianen geb. Preusger unehel. Sohn, Johann Carl Eduard, gest. den 22. Sept., alt 3 M. 24 T.

Höchste Marktpreise vom Getreide.

Der Preußische Scheffel.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
Görlitz, den 24. Sept. 1829. .	2	15	1	15	1	2½	—	23¾
Hoierswerda, den 26. Sept.	2	14	1	18	1	8	—	28
Lauban, den 23. Sept. . . .	2	15	1	18¾	1	10	—	27½
Muskau, den 26. Sept. . .	2	15	1	18	1	9	—	28½
Spremberg, den 26. Sept. .	2	14	1	18	1	9	—	28½

Subhastations = Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Real = Gläubigers ist die nothwendige Subhastation des Schubertschen Wiedemuths = Bauerguts Nr. 7 zu Nieder = Rengersdorf, welches auf 4695 thlr. gerichtlich abgeschätzt ist, verfügt worden. Behufs dessen sind drei Bietungstermine auf

den 31sten Juli,
30sten September,
30sten November } dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr,

von welchen der letzte peremtorisch ist, an Gerichtsstelle zu Nieder = Rengersdorf anberaumt worden, zu welchen besitz = und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen vorgeladen werden, daß der Zuschlag des Grundstücks, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zuläßig machen, an den Meistbietenden ungesäumt erfolgen wird. Görlitz, am 15ten Mai 1829.

Das Gerichts = Amt von Nieder = Rengersdorf. Schubert, Just.

Das der verwittweten Schenkwirthin Gollmer geb. Gürtler eigenthümlich gehörige auf 575 thlr. gerichtlich abgeschätzte und sub Nr. 1 zu Quitzdorf, Rothenburger Kreises, gelegene Schenkengrundstück, soll auf Antrag eines Gläubigers meistbietend verkauft werden. Der einzige Bietungstermin ist an Gerichtsamtsstelle zu Diehsa auf den 3ten November d. J. Vormittags 11 Uhr angesetzt, und werden Kauflustige zu demselben unter der Bekanntmachung eingeladen, daß die Taxe in hiesiger Gerichtsregistratur einzusehen ist.

Zugleich ist über die künftigen Kaufgelder heute der Liquidationsprozeß eröffnet worden. Etwanige unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldnerin Wittwe Gollmer werden hierdurch aufgefordert, binnen 9 Wochen, spätestens aber in dem auf den 3ten November c. Nachmittags 3 Uhr angesetzten Termine an Gerichtsamtsstelle zu Diehsa zu erscheinen und ihre Ansprüche an das gedachte Grundstück oder dessen Kaufpreis anzumelden und nachzuweisen, unter der Verwarnung, daß die sich nicht Meldenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche der Kaufpreis vertheilt wird, auferlegt werden soll. Rothenburg, den 7ten Juli 1829.

Das Gräflich von Einsiedelsche Justizamt zu Diehsa und Quitzdorf.
von Müller.

Inserendum.

Zur nothwendigen Subhastation der Nr. 31 in Zelz bei Triebel am Neißestrome gelegenen, auf 7914 thlr. 27 sgr. 6 pf. taxirten Merkelschen Bleiche, ist auf besondern Antrag der Realgläubiger und des Gemeinschuldners ein einziger peremtorischer Licitationstermin auf

den 19ten October, Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtszimmer zu Zelz angesetzt worden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit mit der Zusicherung einladen, daß, sofern die Gesetze die Ausnahme nicht gestatten, dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird.

Zugleich bemerken wir, daß der Neißstrom diesem Bleichgrundstück auch bei sehr hohem Wasserstande nicht schädlich ist, und daß das Dominium zu Zelz sich bereit erklärt hat, bei noch größerem Betriebe des Bleichgeschäfts als jetzt, einen an den jetzigen Bleichplan anstoßenden Fleck Rasen, in der Größe des bereits vorhandenen Planes, unentgeldlich zur Benutzung zu überlassen.

Sorau, den 20sten August 1829.

Das Gerichts-Amt Zelz. Zwanziger, Justitiar.

Bekanntmachung.

Die sub Nr. 6 in Kemnitz bei Triebel gelegene Büdner-Nahrung, zu welcher ein Stück Acker, welches für 75 thlr. im Jahr 1827 gekauft ist, gehört, ist von den Erben des verstorbenen Besitzers Just theilungshalber sub hasta gestellt.

Auf den Antrag derselben haben wir zum Verkauf dieser Nahrung den einzigen peremtorischen Licitationstermin auf

den 20sten October, Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftslocale zu Kemnitz angesetzt, wozu wir Kauflustige hiermit mit der Zusicherung einladen, daß, sofern nicht Gesetze die Ausnahme gestatten, der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll.

Der letzte Erwerbungspreis dieses Grundstücks ist ohne des obgenannten Ackers 125 thlr.

Sorau, den 21sten August 1829.

Das Patrimonial-Gericht Kemnitz. Zwanziger, Justitiar.

Ausgebot der Brau- und Brennerei zu Rauscha, 4 Meilen von Görlitz, in der Preuß. Oberlausitz.

Die Brau-Corporation zu Görlitz beabsichtiget

a) die ihr eigenthümlich zugehörige Brauerei zu Rauscha zu verkaufen.

Diese Brauerei ist erst seit dem Jahr 1812 ganz neu massiv erbaut, mit hinlänglichem Gelaß, den erforderlichen Brau-Geräthschaften, mit Kühl-Stock, Malz-Darre, ausgezeichnet schönen Böden, ingleichen lichten und geräumigen Kellern versehen, auch mit dem Bierzwange über 12 in der Nähe liegenden Dorfschaften ausgestattet.

Abgaben oder Beschwerungen haften auf dieser Brauerei nicht.

b) besitzt dieselbe zugleich eine daselbst nur wenige Schritte von der Brauerei gelegene Branntweinbrennerei, jedoch nicht eigenthümlich, sondern blos in Erbpacht, welche weiter vererbpachtet werden soll.

Diese Brennerei ist außer dem Recht Branntwein zu brennen, zum Bier- und Branntweinschänken, Backen, Schlachten, Speisen und Bewirthen berechtiget, und hierzu eingerichtet. Außer diesen aber gehöret dazu ein nicht ganz unbedeutendes Areal an Acker und Wiesewachs.

Auf dieser Brennerei nebst Zubehör haften an jährlichen Abgaben 75 thlr. Conv. Geld und 10 thlr. Preuß. Courant. Im übrigen aber ist dieses Grundstück von andern Prästationen, außer von Tag und Nachtwachen bei der Gemeinde, ganz frei.

Beide Etablissements an den sich zu Rauscha durchkreuzenden, sehr besuchten Straßen von Sagan nach Görlitz, und von Sagan und Sorau nach Lauban, lassen den zeitherigen unzertrennten Besitz zwar wohl als höchst wünschenswerth erscheinen; die Brau-Corporation ist jedoch gar

nicht abgeneigt, Beide, und zwar die Brauerei zum eigenthümlichen Besitz, die Brennerei aber in Erbpacht, und folglich Beides getrennt abzulassen, auch nach Befinden Beides zu vererbpachten, oder auch in Zeitpacht auszuthun, je nachdem es gewünscht wird, und die Gebote am angemessensten sich darstellen.

Die Brau-Corporation wählt hierzu den Weg der öffentlichen außergerichtlichen Licitation und fordert diejenigen, welche eine solche Acquisition wünschen, hiermit auf

den 28sten October 1829 Vormittags 9 Uhr bei dem unterzeichneten Vorsitzenden, Bühne, auf der Neißgasse Nr. 331 zu Görlitz,

sich einzufinden, mit den Deputirten zu verhandeln, ihre Gebote zu eröffnen und zu gewärtigen, daß mit den Meist- und Bestbietenden, nach Genehmigung der Brau-Corporation, den Festsetzungen bei den Verhandlungen gemäß, abgeschlossen werden wird.

Die Bedingungen können noch vor Eintritt des Termins bei den ꝛc. Bühne ersehen werden.

Görlitz, den 14ten September 1829. Die Brau-Corporation
durch ihre bestätigten Deputirten.
Bühne, Vorsitzender.

Freiwilliger Hausverkauf.

Veränderung halber bin ich Willens mein allhier auf der Görlitzer Gasse gelegenes Haus nebst Zubehör, welches sich nicht nur für einen Tischler, sondern auch für jeden andern Professionisten eignet, aus freier Hand um einen billigen Preis zu verkaufen, und können Kauflustige das Weitere deshalb bei mir erfahren. Briefe erbitte ich mir portofrei.

Rothenburg, am 18ten September 1829. Friedrich Schuckall, Tischlermstr.

In Reichenbach in der Oberlausitz steht ein am Markte gelegenes, massiv erbautes, brauberechtigtes Haus mit 4 heizbaren Stuben, dazu gehörigen Kammern, guten Keller und Küche, nebst 4 Dresdner Scheffel Ackerland, Veränderung wegen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist daselbst in Nr. 108 zu erfahren.

Eine Töpferei im besten baulichen Zustande, mit einer dabei befindlichen Scheune, bedeutendem Grase- und Obstgarten, steht aus freier Hand zu verkaufen. Darauf Reflectirende haben sich zu wenden an den Eigenthümer. Schönberg, den 24sten September 1829.

C. A. Hientzsch.

Die Branntweinbrennerei des Dominii Liebstein bei Görlitz soll sogleich unter ganz billigen Bedingungen verpachtet werden, und können Pachtlustige das Weitere daselbst erfahren.

Auctions-Anzeige. Die zum 5ten October c. angemeldete Bücher-Auction in Nr. 294 in der Nicolaigasse wird Verhinderung halber erst den 19ten October und folgende Tage von früh 8 Uhr an gehalten werden, und sind vom 3ten October an Kataloge bei dem Herrn Schulcollege Heinrich, dem Buchdrucker Herrn Heinze und bei Endesgenanntem in Nr. 179a zu bekommen.

Görlitz, den 29sten September 1829. Müller, verpfl. Auctionator.

Eine ganz moderne, gut gehaltene Droschke mit Verdeck steht billig zu verkaufen. Mehr Auskunft darüber ist bei dem Herrn Kaufmann Stahr auf der Steingasse in Görlitz zu erfahren.

Ein ganz gesundes, fehlerfreies, complett gerittenes, englisirtes, braunes Reitpferd steht billig zu verkaufen, und das Nähere darüber ist bei dem Herrn Kaufmann Stahr in der Steingasse in Görlitz zu erfahren.

Leere Weinfässer zu 6, 3, 2, 1 und ½ Eimer, sämmtlich mit starken eisernen Reifen, sind zu verkaufen bei Michael Schmidt in Görlitz.

Ein unverheiratheter Mann von gesetzten Jahren wünscht als Vogt, Kutscher oder Hausknecht ein Unterkommen. Hierauf Achtende erfahren das Nähere in der Expedition der Oberlausitzischen Fama.